

## Onädiger Papa!

VI



Ich habe wenig Glückwünsche gesehen, bey welchen nicht entweder eine gezwungne Gewohnheit, oder ein niederträchtiger Eigennutz, oder gar eine lächerliche Eitelkeit die Feder geführt hätten. Ich darf mich wohl nicht wider die beyden ersten Triebfedern mühsam vertheidigen. Wer mich kennt, wird mir nicht leicht aus solchen Gründen den elenden Namen eines Gratulanten beylegen. Ein Verdacht von dieser Art fällt ohnedem bey einem Sohne weg, welcher von dem Himmel das Glück hat, in einer Person zugleich den vernünftigsten und den gütigsten Vater zu verehren, einen Vater, welcher alles machinenmäßige verachtet und zu keiner Wohlthat gegen die Seinigen mit solchen Reizungen aufgefodert werden darf. Ich werde mich vielmehr gegen das letztere zu rechtfertigen suchen. Ich werde Ihnen mein Glaubensbekenntnis ablegen müssen, daß mich niemals das Gepräge, welches die Ehre auf die Stirnen der Menschen drückt, in eine so lebhaftere Freude setzt, als die meinige ist. Die würdige Belohnung Ihrer Verdienste entzückt mich.

Die geringe Kenntniß der Welt, welche mir eine Erfahrung kürzer Tage hat verschaffen können, hat mich schon so klug gemacht, daß ich